

## Nein zur CH91: WIR BRAUCHEN KEINE PATRIOTISCHE MONSTERVERANSTALTUNG

Am 26. April ist es endlich soweit: Im Kanton Zug und in den übrigen Kantonen der Innerschweiz wird über die CH91 abgestimmt. Die Projektleitung CH91 hat geplant, geworben und vorbereitet, zum Teil auf Staatskosten. Im Kanton Zug warten wir vergeblich auf ein Ausführungsgesetz zur Raumplanung, weil der Verantwortliche vor allem mit der Vorbereitung der CH91 beschäftigt war. Schon viel Geld ist aus dem Fenster hinausgeworfen worden: In typischer Schweizer Manier wurden Sachzwänge geschaffen, damit das Volk Ja sagen muss.

Wir werden unser Möglichstes tun, dass das Volk trotzdem Nein sagt - klar und deutlich. Gerade im Kanton Zug ist ein negativer Entscheid zur CH91 nach dem Nein der LuzernerInnen von entscheidender Bedeutung. In Zug wird also nicht nur über die Beteiligung des Kantons Zug entschieden, sondern über die ganze CH91.

Es gibt viele Gründe, gegen die CH91 zu sein. Ganz grundsätzlich: Wir sind dagegen mit den Machhabern, mit dem Zuger Packeis zusammen, irgendetwas zu feiern. Im Gegenteil, wir müssen unsere Kräfte dafür einsetzen, dass sie nicht noch das Letzte an "Heimat" zerstören. Zudem ist die Sozialpartnerschaft das Hauptthema in Zug. Die Unternehmer haben allen Grund die Sozialpartnerschaft zu feiern. Wir aber stellen fest, dass der Arbeitsfrieden, der dieses Jahr fünfzig Jahre alt wird, noch den letzten Rest an Klassenbewusstsein und Solidarität kaputtgemacht hat.

Es gibt ökologische Gründe gegen die CH91: Gesamthaft soll eine grössere Fläche Land als für die Expo 64 überbaut werden. Daran ändert auch nichts, dass das Ganze dezentral geplant ist und viele Bauten mit der Bemerkung, "die hätten sowieso gebaut werden müssen", begründet werden. Wohl werden auch ökologische Projekte wie die Oekopolis in Cham ins Konzept aufgenommen. Aber gerade solche Projekte zeigen den "Geist", der hinter der CH91 steckt: Das Chamer Projekt wurde von den Verantwortlichen lange belächelt, nun ist es das einzig Konkrete, was bis jetzt in Zug dem Volke präsentiert wird. Die Oekopolis wird völlig untergehen, weil neben ihr in der ganzen Innerschweiz noch andere Projekte und Ereignisse geplant sind. Darum wäre es sowieso besser, die Oekopolis würde ohne die CH91 realisiert werden.

Es gibt feministische Gründe gegen die CH 91: Die Projektleitung hat zwar eine Frauenkommission eingesetzt. Aber bereits jetzt ist klar, dass den Frauen bloss die übliche Alibifunktion zugestanden wird. Die Schweiz, die an der CH91 dargestellt werden wird, ist die Schweiz der Aktenkoffer-Geschäftsmänner, in der bloss Frauen à la Elisabeth Kopp es schaffen, nach oben zu kommen.

Es gibt kulturelle Gründe gegen die CH91: Irgendwo in einem Nebenpavillon wird sicher noch eine Ecke für die alternative und nichtkommerzielle Kultur freigelassen. Für diese Ecke braucht es aber auch keine CH91. Was sonst das Bild der CH91 prägen wird, ist die arrogante Fassadenkunst, die immer mehr das Stadtbild beherrscht. Davon haben wir heute schon genug.

Es gibt finanzielle Gründe gegen die CH91: Wenn in der Schweiz etwas gemacht wird, dann geht es nicht ohne Geschäfte. Mit der "genialen" Idee einer dezentralen Landi werden viele Gewerbetreibende und Geschäftsleute angesprochen, die sonst nicht einbezogen und beteiligt worden wären. Vor allem das Bau- und das Gastgewerbe der Innerschweiz hoffen auf grosse Geschäfte. Allfällige Defizite wird jedoch der Staat bezahlen müssen. Es sind heute schon Millionen vom Bund und von den Kantonen zuhanden der Stiftung CH91 ausgeben worden.

In Zug ist es nicht nur wichtig, dass das Volk Nein sagt zur CH91, sondern auch dass eine breite Opposition bereits vor Beginn des Abstimmungskampfes sichtbar wird. Darum setzen wir uns dafür ein, dass alle, die aus irgendeinem Grund gegen die CH91 sind, sich zusammenfinden und den Abstimmungskampf möglichst bald beginnen.

Bruno Bollinger